

René Böhme

Kinderarmut in Bremen

-

eine sozialwissenschaftliche Analyse

Beitrag für den Ausschuss zur Bekämpfung und Prävention
von Armut und sozialer Spaltung

Bremen, 01.07.2014

1. Einführung
2. Kinderarmut in Bremen
3. Ansatz der kindbezogenen Armutsprävention
4. Stärken-/Schwächen-Analyse der Kinderarmutsprävention in Bremen
5. Beispiele anderer Städte: Nürnberg und Dortmund
6. Fazit – 4 Thesen zur Kinderarmut in Bremen

1. Einführung I

- Kinderarmut meint zum einen Einkommensarmut von Familien
- Messverfahren:
 - Anteil der unter 15-Jährigen in Haushalten unter der Armutsgefährdungsgrenze (60% des gewichteten Haushaltsmedianeinkommen)
 - Anteil der unter 15-Jährigen im Sozialgeldbezug nach dem Sozialgesetzbuch II
- Aber: Kinderarmut meint auch die Folgen der Einkommensarmut in den verschiedenen Lebensbereichen der Kinder:
 - Bildung, Gesundheit, Freizeit/Teilhabe, Mobilität, Wohnen
 - Häufige Verknüpfung zu den Lebenslagen der Eltern

1. Einführung II

- Ausgewählte Facetten von Kinderarmut
 - Bildung: Zeitpunkt der Einschulung, Sprachstand, Bildungsempfehlung, Versetzung, Schulabschluss, Studium
 - Gesundheit: Sprachstörungen, geistige Entwicklung, Ernährung, Wohlbefinden, psych. Erkrankungen, Rauchen, sportliche Aktivität, Selbstwertgefühl, Gewalterfahrung etc.
 - Freizeit/Teilhabe: Vereinsmitgliedschaft, Freizeitgestaltung, Spielsachen, kulturelle Teilhabe, Urlaub, ehrenamtliches und politisches Engagement
 - Wohnen: Wohnungsgröße, Zimmerzahl, Quartier
 - Mobilität: Segregation, Konzentration auf das eigene Quartier
 - Kriminalität: Jugenddelinquenz

2.1 Kinderarmut in Bremen im Vergleich

Stadt	Kinderarmut U15 Dez. 2008	Kinderarmut U15 Dez. 2012
München	11,6%	11,7%
Stuttgart	14,6%	13,3%
Dresden	22,5%	18,8%
Hannover	20,9%	19,7%
Nürnberg	20,8%	20,0%
Hamburg	23,0%	20,8%
Düsseldorf	21,9%	21,7%
Frankfurt a. M.	22,5%	22,0%
Köln	23,6%	22,7%
Duisburg	28,4%	27,3%
Leipzig	33,4%	27,9%
Dortmund	28,7%	28,2%
Bremen	28,4%	28,9%
Essen	30,3%	30,9%
Berlin	35,7%	33,6%
Bremerhaven	37,2%	35,1%

Quelle: Schröder 2013

2.2 Sozialräumliche Disparitäten in Bremen

	Ohlenhof	Grohn	Oberneuland	Schwachhausen
Kinderarmutsquote U15	48,9%	46,5%	2,8%	6,1%
Migrationsanteil U18	74,6%	68,8%	27,9%	22,4%
Sprachförderquote 2010-2012	62,0%	58,6%	15,0%	15,7%
Nicht-Abiturquote 2010-2012	84,6%	87,7%	15,4%	15,2%

Eigene Darstellung nach: Statistisches Landesamt Bremen 2014; Senatorin für Bildung 2014

- Erhebliche Unterschiede in den Lebenslagen von Kindern
- Sozialräumliche Polarisierung nimmt im Zeitverlauf zu
- Ortsteile mit hoher Kinderarmut sind zugleich Ortsteile mit hohen Geburtenzahlen und hohem Anteil an Kindern unter 6 Jahren

2.3 Ursachen hoher Kinderarmut

Warum ist die Kinderarmut in Bremen überdurchschnittlich hoch?

- Hoher Anteil an Personen mit geringem Qualifikationsniveau / verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit
- Vergleichsweise geringe Frauenerwerbstätigkeit in Verbindung mit durchschnittlichem Lohnniveau
- Vergleichsweise hohe Geburtenzahlen in benachteiligten Quartieren
- Hohe soziale Selektivität des Bildungssystems erschwert das Ausbrechen aus dem Armutskreislauf

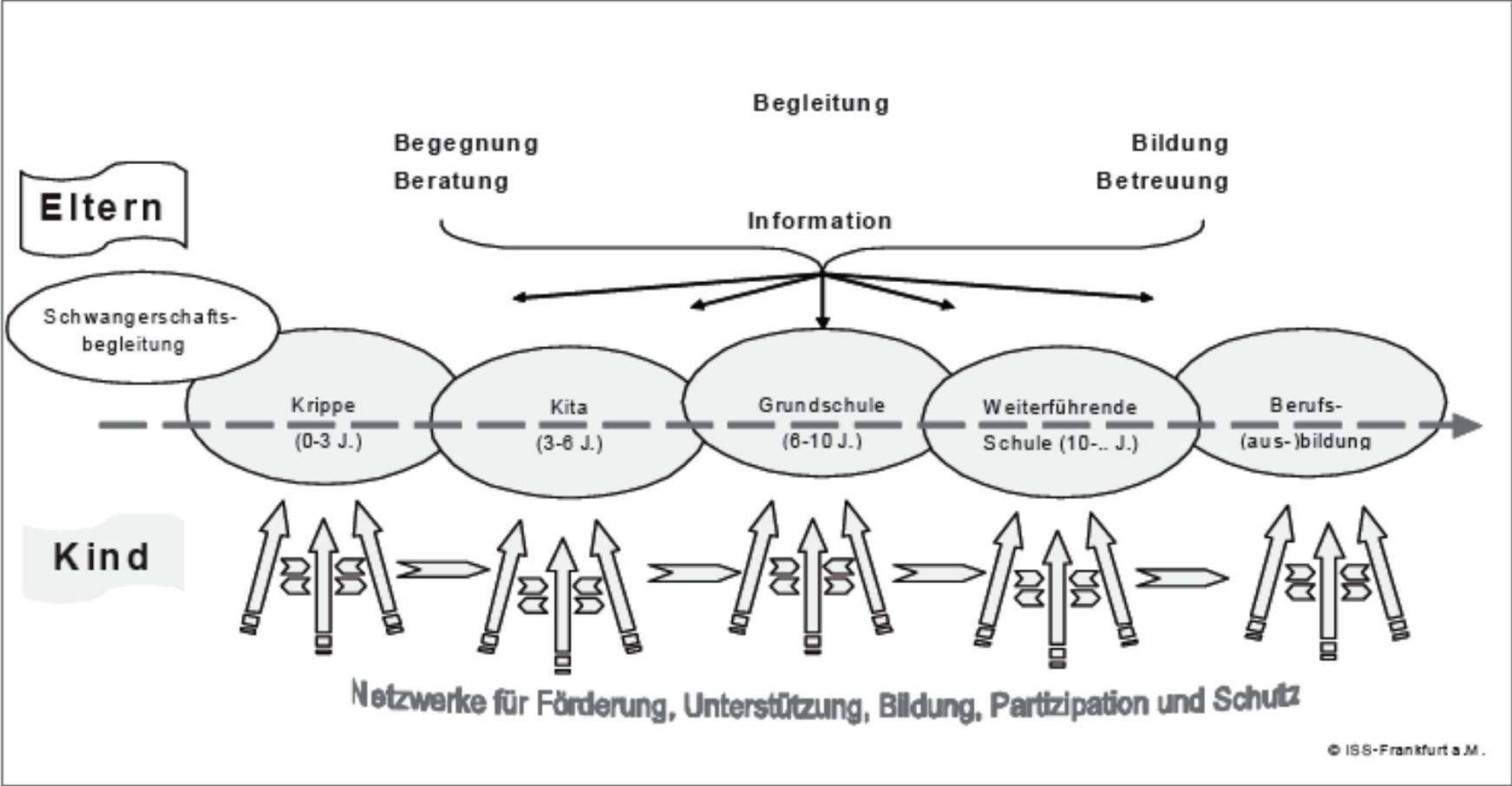
3. Kinderarmutsprävention I

Kinderarmutsprävention kann verschieden betrachtet werden:

- 1. Verbesserung der finanziellen Situation von Familien
 - Kindergrundsicherung, Kinderregelsätze, Steuerpolitik etc.
 - Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Handlungsspielräume v. a. auf der Bundesebene

- **2. Erfolgreiche Förderung der Kinder im Lebensverlauf**
 - Frühe Hilfen, Kindertagesbetreuung, Schule, Ausbildung, Kooperation mit den Familien
 - Handlungsspielräume überwiegend auf der kommunalen Ebene sowie teilweise auf Landesebene

3. Kinderarmutsprävention II



Quelle: Holz 2009

4.1 Bilanz: Frühe Hilfen

Angebote/Maßnahmen:

- ✓ Zahlreiche Quartierszentren (Familienbildungsprogramme, Frühförderung, Elternberatung, offene Treffs)
- ✓ Gesundheitsamt: Familienhebammen, Kinder- und Jugendärztlicher Dienst, Hausbesuchsprogramm «Tipp Tapp»



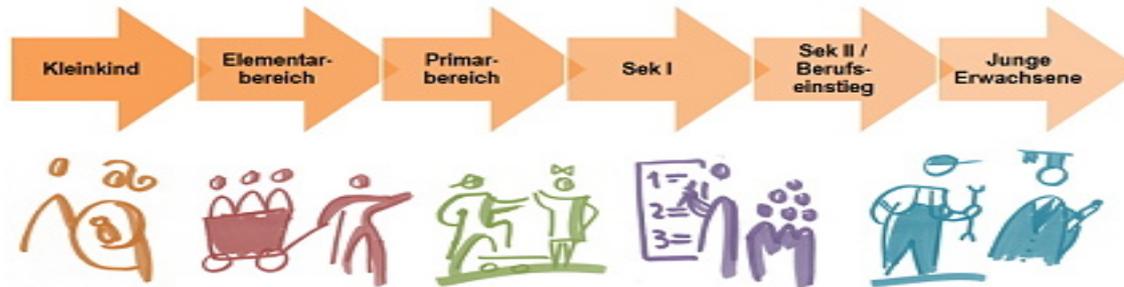
Herausforderungen für Bremen:

- Verstärkung der aufsuchenden Arbeit («Geh-Strukturen»)
- Verzahnung/Koordinierung der Angebote

4.2 Bilanz: Kindertagesbetreuung

Angebote/Maßnahmen:

- ✓ **Betreuungsplätze für Kinder unter 6 Jahren**



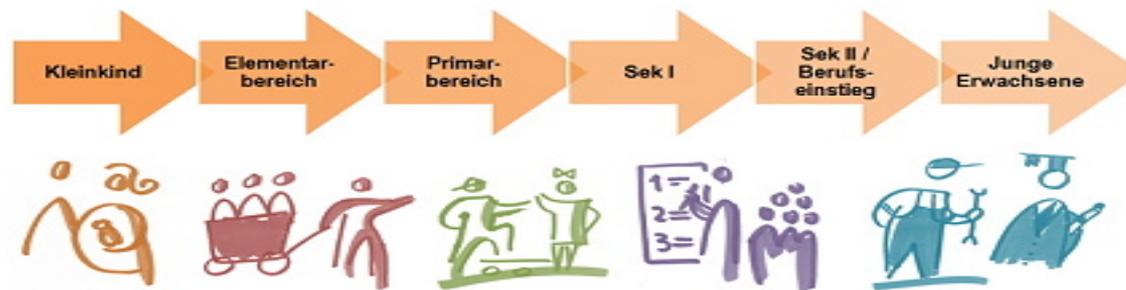
Herausforderungen für Bremen:

- **Quantitative + qualitative Entwicklung der KiTas in benachteiligten Quartieren (U3-Plätze, Umfang, Durchgängigkeit, Familienzentren)**
- **Ausweitung + konzeptionelle Weiterentwicklung Sprachförderung**
- **Armutsprävention im Rahmenplan Bildung und Erziehung**
- **Übergangsgestaltung**

4.3 Bilanz: Grundschule

Angebote/Maßnahmen:

- ✓ Ausbau der Ganztagsgrundschulen (v. a. Gröpelingen, Osterholz)
- ✓ Verstetigung und Ausweitung Schulsozialarbeit
- ✓ Drei Quartiersbildungszentren
- ✓ Modellvorhaben zur Interkulturalität und Elternkooperation



Herausforderungen für Bremen:

- Weiterer Ausbau Ganztagschulen
- Weiterentwicklung / Wirkungskontrolle schulische Sprachförderung
- Verstetigung / Breitenwirksamkeit von Programmen

4.4 Bilanz: Weitere Aspekte



Weitere Herausforderungen für Bremen:

- Gestaltung des Übergangs zur Sekundarschule
- Ganztagschule im Sekundarbereich
- Übergang Schule zu Beruf: Jugendberufsagentur + Ausbildungsgarantie
- Verbesserte Teilhabe von Kindern an Sport, Freizeit und Kultur (z. B. durch einen Sozialpass) statt kostenpflichtiger Zusatzangebote in KiTas und Schulen

4.5 Stärken-/Schwächen-Analyse Bremen

- Bremen hat Einzelelemente der Kinderarmutsprävention umgesetzt. Dazu zählen
 - Hausbesuchsprogramme des Gesundheitsamts
 - Ausbau der Kindertagesbetreuung
 - Ausbau von Quartierszentren
 - Ausbau der Ganztagschulen, Schulentwicklungsprogramme
 - Teilweise vorbildliche Institutionen & Projektansätze
- Aber: Es fehlt bislang an einem integrierten Gesamtkonzept, wie es in vielen anderen Städten mittlerweile Anwendung findet. Systematik und Breitenwirksamkeit müssen verbessert werden.
- Aber: Teilweise eklatante Lücken in den lokalen Präventionsketten

5. Beispiel Nürnberg I



Das Nürnberger Netz gegen Armut

Inhalte 2. Phase: **Spezifische Projektentwicklung**

10 Handlungsfelder im „Arbeitsprogramm gegen Kinderarmut“

1. Jedes Kind ist herzlich willkommen

6. Jedem Kind eine helfende Hand

2. Vernünftige Mahlzeiten für jedes Kind

7. Jedem Kind ein Ferienerlebnis

3. Gesundheitsförderung von Anfang an

8. Sport und Bewegung für jedes Kind

4. Schulische Teilhabe von Anfang an

9. Kultur für alle Kinder

5. Starke Eltern für alle Kinder

10. Mehr wissen, besser handeln

Sozialamt Stadt Nürnberg G. Hopfengärtner | Netz g. Armut /Arbeitsprogramm g. Kinderarmut

6

5. Beispiel Nürnberg II



Projekte gegen die Kinderarmut nach Handlungsfeldern

1. Willkommenspaket

2. Essenszuschuss
Kochkurse, BuT-Leistungen

3. Frühe Hilfen, ZEBBEK, Netzwerk
Gesundheit

4. Ehem. Aktion Schultüte jetzt
BuT u. Schulmittelsammlung

5. Eltern- und Familienbildung
Familienstützpunkte, BfF

6. Hilfen zur Erziehung
Patenprojekte in Verb. mit ZAB

7. Kinderferienaktionen
Nbg-Pass in Verb. mit Jugendamt

8. Radfahren in der KiTa, Rübe-
Turnen Schwimmen, Sport, BuT

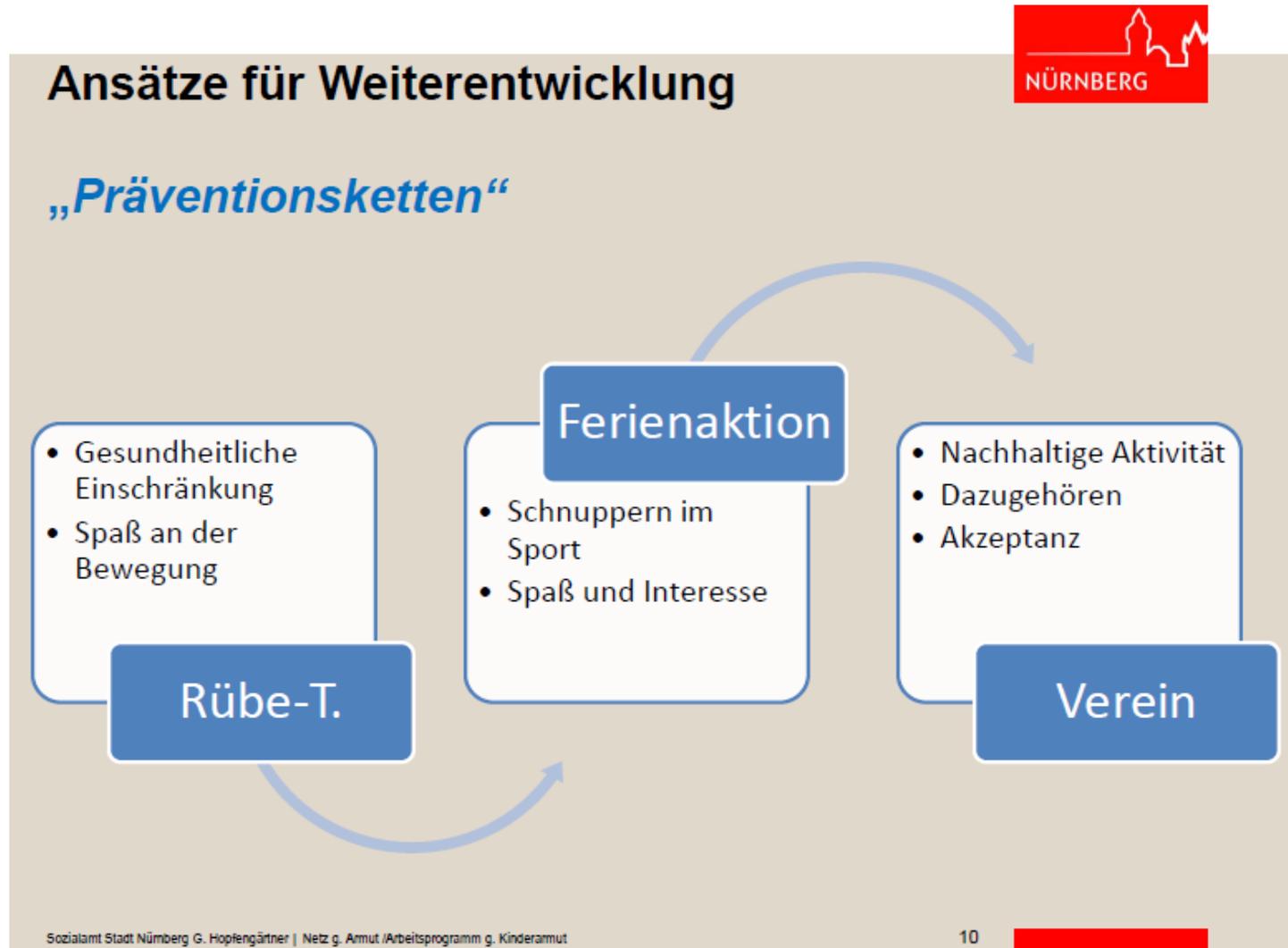
9. Kulturrucksack, MUBIKIN,
Kulturfreunde

10. Kinderarmutsstudie,
Good-Practise, Dunkelfeldstudie,
Working Poor

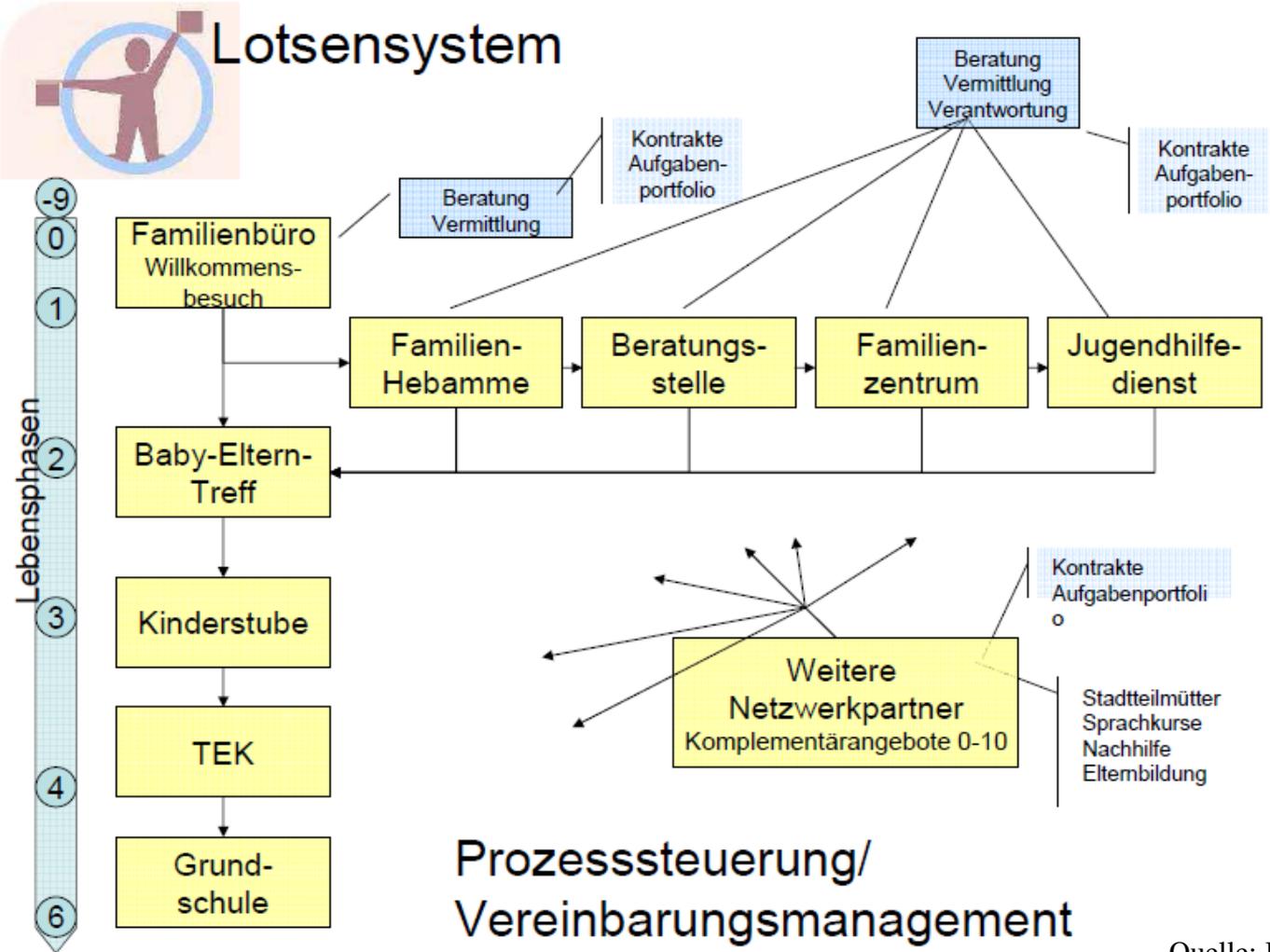
Sozialamt Stadt Nürnberg G. Hopfengärtner | Netz g. Armut /Arbeitsprogramm g. Kinderarmut

8

5. Beispiel Nürnberg III



5. Beispiel Dortmund



Quelle: Burkholz 2013

6. Thesen zur Kinderarmut in Bremen

- Die Herausforderung der Kinderarmut in Bremen und Bremerhaven sind im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich groß. Die soziale Selektivität des Bildungssystems ist erheblich.
- Dennoch bildet die systemat. Kinderarmutsprävention im Gegensatz zu vielen anderen Städten bisher keinen Handlungsschwerpunkt. Handlungsspielräume sind auf kommunaler Ebene aber vorhanden!
- In der Vergangenheit sind Entscheidungen getroffen worden, welche teilweise die Kinderarmutsprävention eher behindern.
- Der größte Handlungsbedarf besteht im Bereich der Kindertagesbetreuung! Dort sind zudem die größten Effekte zu erzielen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!